

Gastautorin: Nadire Biskin / / Interview

Rassismus macht Schule. Das kannst du dagegen tun

4. Juli 2019

Anstatt uns über »Schulen im Brennpunkt« aufzuregen, sollten wir über Lösungen reden. Hier ist die vielversprechendste.

In die Schule gehen Kinder, um zu lernen. Und eigentlich sollte das Thema Bildung auch im Vordergrund stehen, wenn die Öffentlichkeit auf die Lehranstalten im Land schaut. Stattdessen machen Schlagzeilen die Runde wie: »Nur eins von 103 Kindern spricht zu Hause deutsch.«, #1 »Der Nahostkonflikt ist hier.« #2 und »Plötzlich Problemschule«. #3

Manchmal klingen Nachrichten über Schulen mehr nach Kriegsberichterstattung als alles andere. Verängstigte Lehrerinnen, gewalttätige Schülerinnen und Schüler, der Mob auf dem Pausenhof. Diese düsteren Bilder sind nicht besonders konstruktiv, wenn es darum geht, tatsächlich etwas gegen Diskriminierung und Gewalt an Schulen zu setzen. Und oft spiegeln sie auch nur eine Seite des Problems.

Bei der Berliner Antidiskriminierungsbeauftragten Saraya Gomis gingen in den Jahren 2016/17 rund 170 geprüfte Fälle von Diskriminierung an Schulen ein. #4 Die meisten Beschwerden handelten von rassistischen Äußerungen des Schulpersonals. Und das dürfte nur der Gipfel des Eisbergs sein, denn nicht jeder meldet Diskriminierung. Dabei gibt es dafür Beratungsangebote wie die Berliner Anlaufstelle für

Diskriminierungsschutz an Schulen – kurz: ADAS. #5

Seit 3 Jahren arbeitet Aliyeh Yegane als Projektleiterin bei der ADAS. Im Interview erklärt die studierte Politikwissenschaftlerin, was lang- und kurzfristig getan werden muss, damit sich Kinder an Schulen wieder sicher fühlen können und diskriminierungsfrei lernen können.

Können wir uns Diskriminierung überhaupt leisten?

Was bietet die Anlaufstelle für Diskriminierungsschutz an Schulen (ADAS) Hilfesuchenden?

Aliyeh Yegane: ADAS berät über Rechte, begleitet und empowert. Heißt: Wir bieten Hilfe zur Selbsthilfe an. Wir kümmern uns um alle Menschen, die sich mit ihren Diskriminierungserfahrungen an uns wenden. Sei es wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts oder einer Behinderung.

In Berlin gibt es bereits eine Einrichtung, die sich um Diskriminierung kümmert: die Antidiskriminierungsstelle der Senatsverwaltung. * Wozu braucht es die ADAS?

Aliyeh Yegane: Wir sind eine vom Berliner Senat unabhängige Stelle. Wir sind vor Ort und betreuen Einzelfälle. Dabei können wir eine zeitintensive, parteiische * Beratung und Begleitung in Schulen ermöglichen. In der Regel melden wir uns nach einem halben Jahr noch mal, um nachzufragen, ob alles gut läuft. Wir sind also nicht nur punktuell mit einem Fall beschäftigt, sondern über einen längeren Zeitraum.

Was ist die häufigste Form von Diskriminierung, um die sich die ADAS kümmert, und von wem geht sie aus?

Aliyeh Yegane: Meistens handelt es sich um rassistische Diskriminierung, die unter anderem Herkunft, Hautfarbe, Religion und vor allem tatsächliche oder zugeschriebene islamische Religionszugehörigkeit und Sprache betrifft. 67% der

Gastautorin: Nadire Biskin

Rassismus macht Schule. Das kannst du dagegen tun
www.perspective-daily.de/article/858/0reDPENh

Diskriminierungsfälle, um die wir uns bis jetzt gekümmert haben, gehen vom Schulpersonal aus und betreffen die Schülerschaft. #6

sidenote##<##Auch das Antirassismus-Hashtag

#MeTwo##>####<##pd##>####<##https://perspective-daily.de/article/589##>####<##S mit der Meinungsmache! So machen wir aus dem Hashtag MeTwo eine echte Rassismus-Debatte##>## und die dazugehörige Aktion haben das im letzten Jahr gezeigt. Dass Diskriminierung aufgrund von Hautfarbe und Herkunft im Bildungssystem Alltag #7 ist, war für Betroffene nichts Neues ...

Aliyeh Yegane: Leider nein. Sowohl selbst als Schülerin in Frankfurt am Main als auch später mit meiner Tochter in Berlin habe ich Diskriminierung erlebt. Damals war ich noch sehr überrascht, weil ich davon ausging, dass Berlin im Unterschied zu dem Frankfurt der 1970er-Jahre, in dem ich aufgewachsen war, eine Multikulti-Stadt sei. Doch dann erlebte ich, wie auch meine Tochter aufgrund der »ausländisch«-imaginierten Herkunftszuschreibung durch die Lehrkräfte in einer Defizit-Schublade landete und der Weg zum Abitur ein einziger Kampf mit dem System Schule war. Leider hat das noch eine Weile auf das Selbstbild meiner Tochter gewirkt. Sie hatte verinnerlicht, dass sie »dumm und unfähig« sei und dass es sich deswegen nicht lohne, sich anzustrengen. Heute sage ich manchmal aus Spaß zu ihr: »Lass uns die damaligen Lehrer besuchen und darüber informieren, dass du Abitur hast und studierst.«

War diese persönliche Erfahrung der Grund, dass Sie sich für den Diskriminierungsschutz an Schulen einsetzen?

Aliyeh Yegane: Ich habe Politikwissenschaften studiert und zur Zeit meines Studiums war Rassismus an den Universitäten kein Thema, geschweige denn in der Gesellschaft. Erst bei meiner ersten Arbeitsstelle in der Heinrich-Böll-Stiftung sah ich mich mit meiner eigenen deutsch-iranischen Familiengeschichte konfrontiert: Ich war automatisch zuständig für den Bereich Migration. Daraus erwuchs später der Arbeitsbereich Antirassismus. Dort setzte ich mich mehr und mehr mit der Wechselwirkung von Bildung und Rassismus auseinander. Schließlich führen diskriminierende Strukturen auch dazu, dass im Bildungssystem

Gastautorin: Nadire Biskin

Rassismus macht Schule. Das kannst du dagegen tun
www.perspective-daily.de/article/858/0reDPENh

viel Potenzial übersehen und nicht entwickelt wird – gerade dann, wenn es um die Entfaltung der Persönlichkeit und Talente geht. Da frage ich mich: Können wir uns Diskriminierung überhaupt leisten?

Rassismus macht Schule

In das Berliner Schulgesetz wurde jüngst aufgenommen, dass jeder junge Mensch das Recht auf diskriminierungsfreie Bildung habe – auch ohne »rassistische Zuschreibung«. * Ist das Diskriminierungsschutz genug?

Aliyeh Yegane: Noch lange nicht. Neben Gesetzen benötigt es auch klare Regelungen für Beschwerdeverfahren. Es muss Maßnahmen geben, um Schüler*innen und deren Erziehungsberechtigte über ihre Rechte zu informieren. Viele, die zu uns kommen, sind sich auch unsicher, ob sie Diskriminierung erleben oder nicht. Vor allem, wenn es um subtile Formen geht. *2 Hier braucht es Empowerment. Handelt es sich um strukturelle Diskriminierung, dann brauchen wir auch Daten, um eben diese Struktur sichtbar zu machen. Es reicht nicht, wenn wir sagen: »Gefühlt kommen immer wieder Menschen und berichten von dieser Art von Diskriminierung«. Es braucht Umfragen und Studien, die beantworten, ob zum Beispiel bestimmte Gruppen trotz guter Noten bei der Vergabe von Schulempfehlungen systematisch benachteiligt werden.

Hat die ADAS dazu Statistiken?

Aliyeh Yegane: Bei uns sind seit Eröffnung der Anlaufstelle 231 Meldungen eingegangen. Bei über der Hälfte davon haben wir die Betroffenen beraten, aktiv unterstützt und begleitet. Da sich nicht alle, die Diskriminierung erleben, bei uns melden, sind unsere Daten keine repräsentativen Zahlen. Manche Betroffenen brauchen viel Zeit und Unterstützung, um darüber sprechen zu können. Das Hashtag #MeTwo hat ja gezeigt, dass viele erst Jahre später von ihren diskriminierenden Erfahrungen im schulischen Alltag berichten konnten.

Braucht es eine allgemeingültige Definition von »Rassismus« im Bildungssystem?

Gastautorin: Nadire Biskin

Rassismus macht Schule. Das kannst du dagegen tun
www.perspective-daily.de/article/858/0reDPENh

Aliyeh Yegane: Ich glaube, wir sollten die Bedeutung und Wirksamkeit von Definitionen, die ja auch immer Abstraktionen und Vereinfachungen einer komplexen und dynamischen Wirklichkeit sind, nicht überschätzen. In der Wissenschaft benötigt man sie für den Verständigungsprozess. Im schulischen Alltag ist Rassismus so breit gefächert und dynamisch, dass es mehr als eine Definition geben muss. Allerdings ist wichtig, dass der Begriff Rassismus verwendet wird, damit die Realität rassistischer Praktiken und Strukturen anerkannt wird.

»Bislang wird das gerne abgewehrt und Rassismus mit Rechtsextremismus und den Nazis gleichgesetzt. Dadurch wird Alltagsrassismus nicht als Problem in der Mitte der Gesellschaft gesehen, das auch in einer eher linken Lehrerschaft vorkommt.«

Sollen Betroffene dann die Definition von Rassismus selbst festlegen?

Aliyeh Yegane: ADAS' Ziel ist es, Menschen mit Rassismus-Erfahrungen zu unterstützen. Hierbei steht die Abhilfe bei einer erlittenen, konkreten Diskriminierung im Zentrum. Wir unterstützen die Betroffenen auf Grundlage unserer Fachexpertise dabei, Diskriminierung zu erkennen. Dann geht es natürlich auch darum, eine erlittene, rassistische Diskriminierung als solche zu erkennen, was wie gesagt Betroffenen manchmal schwerfällt. Das dann deutlich zu machen und über entsprechende Rechte zu informieren, ist dann Teil unserer Beratungs- und Empowermentarbeit. Wir unterstützen also dabei, Rassismus in der Schule zu erkennen.

Verstehen das dann auch die Täter?

Aliyeh Yegane: Der Begriff »Rassismus« führt in der Schule zu viel Gegenwehr. Man kann sich schwer vorstellen, rassistisch zu handeln. ^{#8} Wir versuchen daher, erst das Phänomen zu erklären, indem wir konkret die Herabwürdigung, Ausgrenzung, Stereotypisierung, Benachteiligung und Diskriminierung benennen. Danach erläutern wir den Zusammenhang mit Rassismus. Da hilft es, wenn wir das Ganze in die Forschung zum Thema einbetten und beispielsweise auf wissenschaftliche Studien hinweisen und zeigen, dass Rassismus keine

Gastautorin: Nadire Biskin

Rassismus macht Schule. Das kannst du dagegen tun
www.perspective-daily.de/article/858/0reDPENh

Ausnahme beschreibt. #9

Sie haben auf Ihrer Homepage ein Video, in dem beispielhaft verbale Diskriminierung gezeigt wird. Über eine Aussage bin ich gestolpert: »Zu deutsch für den Schulhof.«

Aliyeh Yegane: Es handelt sich dabei auch um eine Ausgrenzungserfahrung, die zu Mobbing führen kann. Trotzdem sollte hinterfragt werden, ob es die gleichen Auswirkungen hat wie andere Formen der Ausgrenzung. Diskriminieren mich die Mitschüler*innen? Oder sind es auch die Lehrer*innen? Passiert es nur im schulischen Kontext oder darüber hinaus auch in anderen Bereichen des Alltags? Wie werden beispielsweise Angehörige meiner Gruppe in den Medien dargestellt? Das sind alles Fragen, die bei der Einschätzung der Situation berücksichtigt werden müssen, um Rassismus, Diskriminierung und Mobbing unterscheiden zu können.

»Zu islamisch für den Posten der Schulsprecherin?«

Lassen Sie uns ein konkretes Beispiel betrachten: Wenn ich in der Schule mit »Islamistin« beschimpft werde – was kann die ADAS dann für mich machen?

Aliyeh Yegane: Wir können ein Beratungsgespräch in unseren Räumen anbieten. Das ist ein neutraler Ort, wo nur die betroffene Person und die Beraterin zusammenkommen. Ist das aus verschiedensten Gründen nicht möglich, treffen wir uns auch an einem anderen Ort. Wir fragen die betroffene Person, was sie sich wünscht. Häufig ist die Antwort darauf, dass eine diskriminierende Aussage nicht wiederholt wird, oder sie fordert eine Entschuldigung. Wir entwickeln Strategien, wie die Person selbst tätig werden und argumentieren könnte, schlagen vor, einen Vertrauenslehrer aufzusuchen oder Mitschüler*innen als Gesprächsbegleitung dazuzuholen. Wir können auch die Gespräche zwischen den Konfliktpartnern begleiten. Oftmals wird gewünscht, dass wir Betroffene zu den Gesprächen in der Schule begleiten.

Gastautorin: Nadire Biskin

Rassismus macht Schule. Das kannst du dagegen tun
www.perspective-daily.de/article/858/0reDPENh

Ich kann mir auch vorstellen, dass sich die Situation für das Kind verschlimmern könnte, wenn die ADAS interveniert ...

Aliyeh Yegane: Das kann passieren. Und die Erfahrungen zeigen, dass Schüler*innen oder Eltern, die sich beschweren, das auch sehr häufig erleben. Die bisherige Antidiskriminierungsberatung basiert auf dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) ^{#10} und ist primär für die Lebensbereiche entwickelt worden, in denen das AGG gültig ist, wie dem Arbeitsmarkt. Daher sind die genutzten Interventionen nicht immer für den schulischen Raum geeignet. Das ist ein Grund, warum wir ADAS gestartet haben. Nämlich um schulspezifische Handlungsmöglichkeiten in Diskriminierungsfällen zu entwickeln. Hier haben wir inzwischen einen eigenen guten Ansatz, mit dem wir in der Regel eine Verbesserung erreichen. Im schlimmsten Fall findet keine Veränderung an der Schule statt. Die Erfahrungen zeigen uns, dass eine gute Kenntnis der schulischen Strukturen und Kommunikationswege eine wichtige Voraussetzung und ein abgestuftes Interventionssystem notwendig ist, um solche Effekte zu vermeiden bzw. zu verringern. Wir wollen den Beteiligten vermitteln, dass wir keine Gefahr sind, sondern zu ihrer Unterstützung dazukommen.

Und wie sieht so ein abgestuftes Interventionssystem aus?

Aliyeh Yegane: Grundsätzlich sollten Betroffene zunächst versuchen, die schulischen Beschwerdewege zu nutzen, und zum Beispiel die Vertrauenslehrkräfte ansprechen. Erst wenn das nicht hilft, können sie höhere Instanzen aufsuchen. Hierbei unterstützen wir die Betroffenen oftmals und führen mit ihnen gemeinsam die Gespräche. Die mündliche, persönliche Kommunikation ist die erste Stufe, darauf folgen schriftliche und unpersönliche Wege, um das Problem zu klären.

Wie können Schüler*innen für Diskriminierung sensibilisiert werden?

Aliyeh Yegane: Es ist wünschenswert, dass Schulen präventiv gegen Diskriminierung arbeiten und über Diskriminierung und Rassismus sowie die Rechte der Kinder und Eltern informieren. Außerdem empfehle ich Empowerment-Workshops ^{#11} für Schüler*innen sowie

Gastautorin: Nadire Biskin

Rassismus macht Schule. Das kannst du dagegen tun
www.perspective-daily.de/article/858/0reDPENh

Diversity-Projektstage, #12 in denen auch über Diskriminierung informiert wird. Damit auch die Schüler*innen, die vermeintlich nicht aktiv beteiligt sind, aber das Geschehen mitbekommen, zum Intervenieren ermutigt werden.

Wie können sich auch Lehrkräfte für das Thema sensibilisieren?

Aliyeh Yegane: Sie können Fortbildungen besuchen und unseren Leitfaden #13 lesen. Es gibt auch andere Möglichkeiten, sich zu informieren: Vor Kurzem wurden wir von einem Netzwerk von Kreuzberger Grundschulen eingeladen und haben einen Vortrag zu Diskriminierungsschutz gehalten. Die Senatsverwaltung in Berlin hat eine diskriminierungskritische Fortbildungsreihe gestartet. Darin werden die Leitungen der Schulaufsicht und die »Schulpsychologische und Inklusionspädagogische Beratungs- und Unterstützungszentren« (SIBUZ) #14 zum Thema Diskriminierung fortgebildet. Danach sollen sich auch Schulleitungen und Lehrkräfte diese Zusatzqualifikation aneignen.

Und was kann jeder Einzelne von uns dazu beitragen?

Aliyeh Yegane: Wer Diskriminierung im direkten Umfeld mitbekommt, sollte die betroffene Person unterstützen und begleiten. Selbst wenn Betroffene sich nicht wehren wollen, was oft vorkommt, ist es trotzdem hilfreich, wenn der Vorfall bei uns gemeldet wird. Wir dokumentieren und veröffentlichen die Fälle. Denn nur mit konkreten Zahlen können wir die Öffentlichkeit für Diskriminierung sensibilisieren.

Nadire Y. Biskin hat Philosophie und Spanisch an der Humboldt-Universität zu Berlin studiert. Sie ist Autorin und Journalistin. Ihre Texte wurden in verschiedenen Anthologien und Zeitschriften veröffentlicht. Ihre Schwerpunkte: Diskriminierung und Gesellschaft.

Gastautorin: Nadire Biskin

Rassismus macht Schule. Das kannst du dagegen tun
www.perspective-daily.de/article/858/0reDPENh







Zusätzliche Informationen

- *1 Parteiisch bedeutet in dem Fall, dass ADAS nicht nur vermittelt, sondern sich dabei für die Rechte und Bedürfnisse der Person einsetzt, die sich bei der ADAS meldet.
- *2 Meistens handelt es sich bei der subtilen Diskriminierung um Stereotypen und sprachliche Konnotationen. Subtile Diskriminierung ist häufig intersektional, zum Beispiel eine Mischung aus Rassismus und Sexismus.

Gastautorin: Nadire Biskin





Rassismus macht Schule. Das kannst du dagegen tun
www.perspective-daily.de/article/858/0reDPENh

Quellen und weiterführende Links

- #1** Das titelte die Bild – korrekt müsste es in der Überschrift heißen: »Nur
 eines von 103 Kindern spricht zu Hause Deutsch.« (2018)
<https://www.bild.de/regional/berlin/berlin-aktuell/berliner-rectorin-klagt-nur-1-von-103-kindern-spricht-zu-hause-deutsch-58543002.bild.html>
- #2** Diese Aussage einer Lehrerin titelte der Freitag (2018)
 <https://www.freitag.de/autoren/maxi-leinkauf/schule-der-angst>
- #3** Ein MDR-Bericht zu der Grundschule Aue-Fallstein im Landkreis Harz
 (2018)
<https://www.mdr.de/sachsen-anhalt/magdeburg/vor-ort-in-hessen-im-harz-100.html>
- #4** Die taz berichtete darüber (2018)
 <http://www.taz.de/Diskriminierung-an-Berliner-Schulen/!5548895/>
- #5** Hier findest du die Website von ADAS
<https://adas-berlin.de/>
- #6** Ergebnisse und Empfehlungen der Anlaufstelle für Diskriminierungsschutz
 (ADAS) (2018)
https://adas-berlin.de/wp-content/uploads/2018/06/ADAS_PolicyBrief_Empfehlungen.pdf
- #7** Wir haben die ersten 39.000 Stimmen zum Hashtag MeTwo ausgewertet: In
 diesen 2 Bereichen spielt Rassismus eine besonders große Rolle
<https://perspective-daily.de/article/589>

Gastautorin: Nadire Biskin

Rassismus macht Schule. Das kannst du dagegen tun
www.perspective-daily.de/article/858/0reDPENh

- #8** Rassismus äußert sich meist nicht absichtlich, wie Dieter Bohlen hier zeigt
 <https://perspective-daily.de/article/747>
- #9** Wir alle verhalten uns rassistisch, sagt Tarik Tesfu – und nimmt sich selbst
 nicht aus
<https://perspective-daily.de/article/658>
- #10** Nikola Schmidt schreibt hier, warum es immer noch schwer ist, sich gegen
 Diskriminierung zu wehren. Lies ihren Artikel »Alte, Migranten und Behinderte kommen hier nicht rein!«
<https://perspective-daily.de/article/118>
- #11** Wie so ein Workshop ablaufen kann, erfährst du hier
http://www.eccar.info/sites/default/files/document/empowerment_webroschuere_barrierefrei.pdf
- #12** Was bedeutet Diversity? Erfahre hier mehr im Artikel der Bundeszentrale für politische Bildung (2018)
<http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/223777/diversity?p=all>
- #13** Hier findest du den Leitfaden »Schutz vor Diskriminierung an Schulen«
 (pdf, 2018)
https://adas-berlin.de/wp-content/uploads/2018/07/ADAS_Schutz-vor-Diskriminierung-Schulen.pdf
- #14** Hier findest du den Überblick über die SIBUZ
<https://www.berlin.de/sen/bildung/unterstuetzung/beratungszentren-sibuz/>

Gastautorin: Nadire Biskin

Rassismus macht Schule. Das kannst du dagegen tun
www.perspective-daily.de/article/858/0reDPENh